



GREENPEACE

**rapport annuel
jahresbericht
2012**

www.greenpeace.lu

FONDATION GREENPEACE LUXEMBOURG

Actions et Victoires / Aktionen und Erfolge	3
Alle reden vom Klima. VW ruiniert es.	4
Erfolg bei Apple: Die iCloud soll grüner werden!	4
CEREALKILLER.lu: NON à la faim pour un plein!	5
Fukushima – la catastrophe ne fait que commencer	6
Les stress tests – une auto évaluation du secteur nucléaire!	6
Sotel – début de l'importation d'électricité nucléaire?	7
EMISSION -10 – une réussite : et puis ?	7
L'Europe sans OGM: un avant-goût de victoire!	8
L'étiquetage « nourri sans OGM » en vue pour les denrées alimentaires issues de la production animale	8
En route pour un Luxembourg sans pesticides	8
La distribution et la restauration s'engagent	9
Les pêcheurs artisans s'organisent	9
Mobilisons-nous: Sauvons l'Arctique!	10
Finances	11
Ausblick/Perspective	12

Liebe Mitglieder,

2012 war für Greenpeace ein spannendes Jahr mit zahlreichen Erfolgen und vielen neuen Herausforderungen! Wir haben uns gemeinsam weltweit für unser aller Ziel, den Erhalt des Planeten und unserer Lebensgrundlagen, eingesetzt. Dafür an dieser Stelle ein großes Dankeschön an Sie!



Auch 2013 werden wir unsere Anliegen mit voller Kraft weiterverfolgen: wir müssen unseren verschwenderischen Umgang mit fossilen Energien weltweit stoppen, brauchen ein verbindliches Klimaschutzabkommen mit konkreten Verpflichtungen und müssen erneuerbare Energien und energieeffiziente Maßnahmen auf der ganzen Welt durchsetzen. Zudem muss die massive Entwaldung weltweit gestoppt und Nuklearenergie verboten werden. Weitere Ziele sind 40 Prozent der Meere zu Schutzgebieten zu erklären, sowie Gentechnik, Pestizide und sonstige Gifte unwiderruflich aus unserem Leben zu verbannen.

Wir haben also viel vor!

Ein besonderes Anliegen ist und bleibt der Schutz der Arktis: Sie ist eine der letzten unberührten Regionen der Erde, die wir gemeinsam bewahren wollen. Im Laufe des letzten Jahres konnten wir mit unserer Arktis-Kampagne so viele Menschen wie noch niemals zuvor in so kurzer Zeit für ein gemeinsames Ziel – den Schutz der Arktis – mobilisieren. Das müssen wir 2013 weiterverfolgen und verstärken, denn nur wenn sich Millionen Menschen weltweit für den Schutz der Arktis einsetzen, wird man uns auch Gehör schenken.

Die weltweite Mobilisierung der Arktisschützer war aber nur einer der Erfolge, die wir im Jahr 2012 verzeichnen konnten. Ein weiterer wichtiger Fortschritt wurde in der Detox-Kampagne erzielt: mit zahlreichen Aktionen rund um den Globus brachten wir viele Modefirmen dazu, eine schadstofffreie Produktion anzustreben. Auf den folgenden Seiten möchten wir Euch präsentieren, wie Greenpeace zu diesen und vielen weiteren Zielen gearbeitet hat.

All das wäre ohne Ihre Unterstützung nicht geschehen. Durch Ihre Spenden war es uns auch dieses Jahr möglich, qualitativ hochwertige Nachforschungen zu betreiben, auf Missstände aufmerksam zu machen, aufwändige Kampagnen durchzuführen, mit Schiffen auf hoher See zu protestieren, Spezialisten in die entlegensten Ecken unserer Erde zu schicken und Lösungsvorschläge auszuarbeiten.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Mitarbeit und Unterstützung und wünsche Ihnen ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2013.

Ihre Marieke Kremers



La flotte Arc-en-ciel de Greenpeace navigue sur tous les océans pour témoigner et agir contre les destructions et pollutions infligées à notre planète. Les bateaux sont souvent en première ligne des campagnes. Ils naviguent sur tous les océans pour témoigner et agir contre les destructions et pollutions infligées à notre planète. La flotte Arc-en-ciel de Greenpeace, c'est le **Rainbow Warrior**, l'**Arctic Sunrise** (photo de couverture) et l'**Esperanza**.

Indépendant, non-violent, international



Taranaki, Neuseeland

Im Februar 2012 werden die Schauspielerin Lucy Lawless und fünf Greenpeace AktivistInnen von der Polizei auf dem Bohrturm eines Shell Bohrschiffes verhaftet. Die Verhaftung beendet die 77-stündige Besetzung der „Noble Discoverer“. Das Schiff war im Begriff im Auftrag von Shell in die Arktis aufzubrechen und Probebohrungen durchzuführen.



Senegal

Fischer bei der Arbeit auf ihren Pirogen vor der senegalesischen Küste. Nachdem die neugewählte Regierung von Senegal Fischereilizenzen für ausländische Supertrawler gekündigt hat, können sich die Fischgründe in der Region langsam regenerieren und die Fischer wieder vom Ertrag ihrer traditionellen Fischerei leben.



Riau

Fin mai les militants de Greenpeace placent un panneau énorme portant le message «KFC: junking the Jungle» au centre d'une parcelle de forêt récemment détruite – une fois l'habitat du tigre de Sumatra qui est en voie de disparition.



Hong Kong

Fin novembre: Trois militants de Greenpeace deviennent « invisible » dans une vitrine du magasin Zara au centre de Hong Kong et déploient une banderole avec le message « victime de la mode invisible ». Ils représentent les victimes cachées de la pollution causée par la marque de mode.

Russische Arktis, Petschorasee

Im August werden Greenpeace AktivistInnen in Schlauchbooten von Gazprom Arbeitern aus Wasserschläuchen besprüht. Sie haben sich an eine Ankerkette der Anna Akhmatova gebunden, um Gazproms Bohrvorhaben in der Arktis zu verhindern.

Alle reden vom Klima. VW ruiniert es.

Volkswagen hat eine besondere Verantwortung beim Klimaschutz: jedes fünfte in Europa verkaufte Auto gehört zu einer Marke des VW-Konzerns. VW stellt sich in Werbekampagnen als „Umweltkonzern Nummer 1“ dar. Doch der Automobilhersteller, der bis spätestens 2018 zum Weltmarktführer werden will, ist ein Bremsklotz beim Klimaschutz. Volkswagen bekämpft zwei wichtige europäische Klimaschutzgesetze: Mit seiner Lobbyarbeit gegen strengere EU-Klimaziele verhindert der Konzern, dass EU-weit die CO₂-Reduktionsziele angehoben und scharfe CO₂-Grenzwerte für Neuwagen festgelegt werden.

Seit 2011 fordert Greenpeace Volkswagen auf, seine Autos effizienter und klimafreundlicher zu machen. Doch die Chance, seiner Klimaverantwortung gerecht zu werden, hat VW mit der Einführung der Golf 7-Serie im September 2012 erneut verpasst. VWs neuestes Flaggschiff ist ein Massenmodell, das weit hinter dem technisch Machbaren und klimapolitisch Notwendigen zurückbleibt. Greenpeace hat nachgewiesen, dass ein Treibstoffverbrauch von 3 Litern/100 Kilometer für ein Massenmodell der Kompaktklasse keine Utopie mehr, sondern durch Anwendung vorhandener Technik umsetzbar ist, und dies ohne besondere Mehrkosten oder schlechtere Fahrleistungen.



Der Transportsektor ist der Hauptverursacher der klimaschädlichen CO₂-Emissionen in Europa. Die EU wird in 2013 zukünftige CO₂-Abgasnormen für Autos und Lastfahrzeuge festlegen.

Greenpeace konnte im Jahr 2012 einen wichtigen Erfolg verzeichnen: Die Luxemburgische Regierung setzt sich derzeit in Brüssel für strengere Verbrauchswerte bei Autos und Kleintransportern bis 2020 und 2025 ein. Nicht nur das Klima, sondern auch die Autofahrer und die Wirtschaft in Europa würden von einer erheblichen Senkung der Treibstoffkosten profitieren, wenn die EU strengere Verbrauchsnormen durchsetzte.

Erfolg bei Apple: Die iCloud soll grüner werden!



Im April 2012 startete Greenpeace weltweit seine „Clean our Cloud“-Kampagne. Bereits Mitte Mai kündigte Apple an, dass sein neues Rechenzentrum in North Carolina zu über 60 Prozent mit grünem Strom aus eigenen Solar- und Brennstoffzellen

versorgt werden soll. Der IT-Riese will seine Solarenergie-Kapazität und seine Investitionen in lokale erneuerbare Energien verdoppeln. Beides sind entscheidende Schritte hin zu einer saubereren iCloud.

Rund um den Globus speichern Menschen ihre Emails, Fotos, Musik und Dokumente in der Cloud. Für den rasant wachsenden Bedarf an Datenspeichern, die für den Betrieb der Clouds benötigt werden, errichten IT-Unternehmen in großem Stil neue Rechenzentren mit Tausenden von Computern. Doch das explosionsartige Wachstum im „Cloud Computing“ führt zu einer rasant steigenden Nachfrage nach Kohle- und Atomstrom. Millionen Nutzer moderner Kommunikationsmittel wie Smartphones oder Tablet-PCs heizen unbewusst mit jedem Klick den Klimawandel an. Wenn die Cloud ein Land wäre, hätte dieses einem Greenpeace-Bericht zufolge den weltweit fünfthöchsten Stromverbrauch.

CEREALKILLER.lu: NON à la faim pour un plein!

Les agrocarburants ne constituent pas une solution durable pour nos problèmes climatiques et énergétiques. Leur production et leur consommation entraînent de graves conséquences pour la sécurité alimentaire, la lutte contre le changement climatique et les droits humains. Nonobstant ces critiques, la législation européenne promeut l'utilisation des agrocarburants dans le secteur des transports.

C'est pourquoi une vingtaine d'organisations environnementales et de développement, dont Greenpeace Luxembourg, ont lancé sous le titre CEREALKILLER.LU une campagne de sensibilisation sur la thématique des agrocarburants. Le défi: le gouvernement luxembourgeois doit s'engager pour la réforme de la législation européenne qui sera renégociée en 2013.

Succès de campagne en vue: le gouvernement changera-t-il finalement sa politique?

D'ici 2020, le Luxembourg entend couvrir presque la moitié de son objectif national relatif aux énergies renouvelables par le recours aux agrocarburants. Alors que les préoccupations des ONG sont toujours tombées sur les oreilles sourdes de



l'ancien ministre de l'économie Jeannot Krecké, un changement de politique s'annonce.

Début 2013, le ministre en charge du dossier «agrocarburants», Etienne Schneider, déclarait qu'il apporterait les demandes des ONG relatives aux agrocarburants dans les prochaines négociations à l'échelle de l'UE. Début février, le ministre du développement durable confirmait son soutien aux membres de CEREALKILLER. Ce changement de politique constitue un vrai succès pour la campagne. Maintenant, il faut assurer qu'il se traduise aussi à travers l'Europe!

Und der Stromverbrauch der Rechenzentren wird sich bis 2020 noch verdreifachen.

Viele Unternehmen der IT-Branche haben große Fortschritte bei der Energieeffizienz gemacht. Aber das ist nicht genug: Greenpeace fordert, dass die Energie, die die Datenzentren verbrauchen, ausschließlich aus sauberen Quellen stammt.

Greenpeace wird seine Kampagne fortführen, bis Apple und andere IT-Riesen wie Microsoft und Amazon sicherstellen, dass ihre Rechenzentren sauber sind und sauber bleiben. Damit das gelingt, müssen Firmen wie Apple die Standorte für neue Rechenzentren nach dem Angebot an erneuerbaren Energien aussuchen. Nur dann werden Apple-Kunden daran glauben, dass auch eine wachsende iCloud immer grüner wird.



Fukushima – la catastrophe ne fait que commencer

Presque deux ans après la catastrophe de Fukushima, les cœurs des réacteurs sont toujours en fusion et sont refroidis en continu pour éviter une reprise des réactions nucléaires.

D'autre part, environ 200 000 personnes ont été évacuées et, pour elles, le drame n'en est qu'au début. Sans oublier que des millions de personnes vivent dans des zones plus ou moins contaminées, avec des conséquences inévitables sur la santé, en particulier celle des enfants. Quant à la faune, elle se porte mal comme le prouve la découverte, deux ans après le début de la catastrophe, d'un poisson qui est 2500 fois plus radioactif que les «normes», qui sont pourtant déjà terriblement laxistes.

Fin février 2012, nous avons présenté « Les leçons de Fukushima », un nouveau rapport qui montre que ce n'est pas seulement une catastrophe naturelle qui a conduit à la catastrophe nucléaire à la centrale de Fukushima Daiichi au Japon, mais les échecs à la fois du gouvernement japonais, des régulateurs et de l'industrie nucléaire. La catastrophe



nucléaire est avant tout d'origine humaine et pourrait se répéter dans n'importe laquelle des installations nucléaires dans le monde, mettant des millions de personnes en danger. Pour présenter nos demandes pour une sortie nucléaire et pour montrer que « Fukushima » peut arriver partout, des militants de Greenpeace ont érigé un cimetière nucléaire au Luxembourg lors du jour d'anniversaire de la catastrophe de Fukushima.

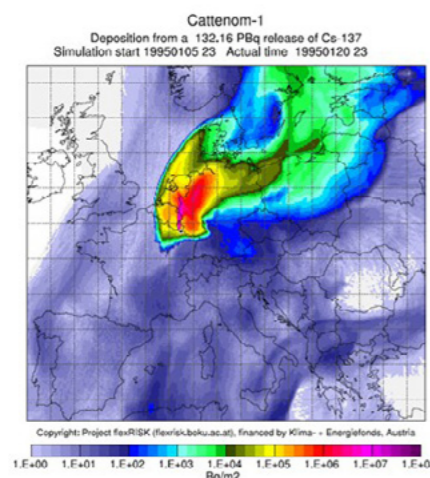
Les stress tests – une auto évaluation du secteur nucléaire!

En réaction à « l'inimaginable » catastrophe nucléaire de Fukushima, le conseil européen a décidé en mars 2011 de soumettre toutes les centrales nucléaires en Europe à un test de résistance. Au départ, le Conseil européen a demandé une « évaluation complète et transparente des risques et de la sécurité » et il a confié à l'ENSREG et à la Commission européenne le soin de fixer l'ampleur et les modalités des « tests en conditions

extrêmes » communément appelés « stress tests ». Greenpeace a demandé à des experts indépendants de faire une analyse critique des rapports établis par les opérateurs – EDF en France – et par les régulateurs.

Ce qui a semblé être une initiative prometteuse qui offrirait in fine une image réelle de la situation en matière de sécurité s'est avéré être une opération de greenwashing et une occasion manquée d'obtenir une image réelle des risques des centrales nucléaires en Europe, sur la base de laquelle des mesures peuvent être prises pour véritablement améliorer la sécurité ou, si nécessaire, mettre hors service les centrales nucléaires les plus dangereuses.

Les images présentées par Greenpeace sur les simulations de la dispersion de la radioactivité en cas d'accident dans une centrale nucléaire en Europe ont démontré que dans le cas d'une catastrophe à Cattenom ou d'une autre centrale proche du Luxembourg, notre pays devrait être entièrement évacué et ne serait plus habitable!



Sotel – début de l'importation d'électricité nucléaire ?

Après 7 ans de lutte contre la construction de la ligne haute de tension qui devra connecter le réseau luxembourgeois au réseau français pour importer de l'électricité d'origine nucléaire, l'opposition devient de plus en plus difficile. Au mois de juin,



la Cour administrative a rendu un arrêt scandaleux en annulant le refus du bourgmestre de la commune de Sanem qui avait refusé d'octroyer une autorisation arguant que le projet n'est pas en accord avec le plan d'aménagement général (PAG). La commune a finalement cédé à la pression de Sotel et d'ArcelorMittal et a autorisé la construction de la ligne de haute tension début décembre 2012.

Une connexion au réseau français est incohérente avec la prétendue politique antinucléaire du gouvernement luxembourgeois qui demande d'une part à la France de fermer la centrale de Cattenom et d'autre part cautionne l'importation d'une quantité d'électricité équivalente à 20 % de la production annuelle d'un réacteur de la même centrale.

EMISSION -10 – une réussite : et puis ?

Dans le cadre du projet EMISSION -10, quarante-cinq ménages des communes de Junglinster et de Roeser ont réussi à relever le défi de réduire de 10% sur un an leurs émissions de CO₂ dans les domaines du chauffage, de l'électricité et du transport. Pendant cette période, ils ont été conseillés par des experts des secteurs précités et d'une experte en consommation leur permettant d'évaluer l'impact sur l'environnement de leurs activités quotidiennes.

Le projet a été lancé en mars 2011 et le bilan définitif de chaque ménage a été tiré en avril 2012. Les participants ont atteint leur objectif de justesse, la moyenne de tous les ménages étant de 10,1 % de réduction. Cette expérience confirme que, bien conseillé, il est possible de réduire substantiellement sa consommation électrique. En ce qui concerne le chauffage ou la mobilité, il est beaucoup plus difficile d'obtenir des résultats à court terme – les efforts des participants sont donc remarquables! Bon nombre de familles ont souscrit un abonnement à l'électricité verte (nova naturstrom d'Enovos, eida.green, ...), leur permettant d'obtenir une nouvelle réduction importante de CO₂. Néanmoins celle-ci n'est pas prise en compte dans le résultat formel du projet, l'impact étant difficile à chiffrer d'une manière précise.

La Commune de Junglinster a organisé une fête de clôture au mois de juin, au cours de laquelle le

ministre Marco Schank a remis des diplômes aux participants et des prix aux plus méritants.

Les responsables des deux communes considèrent EMISSION-10 comme un projet pilote qui pourrait servir d'exemple à d'autres. C'est la raison pour laquelle une brochure explicative (voir photo) a été distribuée aux communes membres de l'Alliance du Climat.



L'Europe sans OGM : un avant-goût de victoire !

L'année 2013 a commencé avec un avant-goût de victoire pour la campagne OGM de Greenpeace en Europe. Fin 2012, la Pologne a interdit le maïs OGM MON810 et la pomme de terre OGM Amflora. L'Allemagne, l'Autriche, la Bulgarie, la France, la Grèce, la Hongrie, le Luxembourg, la Pologne – le groupe des Etats membres qui ont interdit au moins un OGM pour la culture sur leur territoire est désormais plus fort que jamais. En décembre 2012, suite à la publication de nouvelles études scientifiques en automne dernier, l'autorité européenne de sécurité des aliments (EFSA) a reconnu la nécessité de prendre en considération des études à long terme lors de l'évaluation des risques liés à l'utilisation des OGM.



Fin janvier 2013, le nouveau commissaire européen en charge du dossier OGM, Tonio Borg, s'est exprimé que « dans l'immédiat, la Commission ne va pas soumettre de demande d'autorisation de culture aux Etats ». Pour l'instant, la tempête OGM semble se calmer en Europe. Néanmoins, Greenpeace restera vigilant !

En route pour un Luxembourg sans pesticides



Depuis deux ans, la plateforme « sans pesticides », dont Greenpeace Luxembourg est membre, mène une campagne contre l'utilisation de pesticides. Fin 2012, un tiers des communes au Luxembourg se sont déjà déclarées « sans pesticides », s'engageant ainsi à ne plus utiliser de pesticides sur leurs terrains.

En novembre 2012, lors d'une entrevue relative au rapport « Glyphosate tolerant crops in the EU – A forecast of impacts on herbicide use », le ministre délégué au développement durable Marco Schank a confirmé à Greenpeace sa volonté d'intégrer un principe « sans pesticides » pour les espaces publics dans la nouvelle loi environnementale.

L'étiquetage « nourri sans OGM » en vue pour les denrées alimentaires issues de la production animale

Depuis des années, l'Initiative « Luxembourg sans OGM » a demandé la création d'une filière « sans OGM » pour les matières fourragères dans l'alimentation du bétail. Finalement, en avril 2012, grâce au travail de Greenpeace et de ses partenaires et suite à un processus de consultation de deux ans, le ministre de l'agriculture Romain Schneider a présenté un « avant-projet de règlement grand-ducal relatif à l'étiquetage des denrées alimentaires produites sans OGM ».



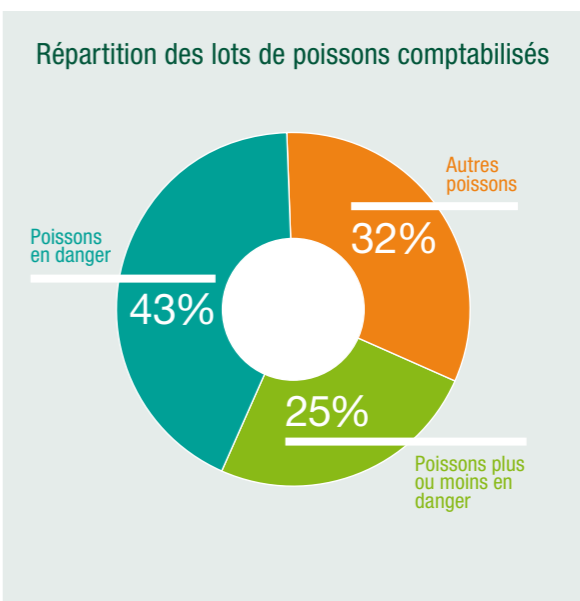
Depuis, des œufs étiquetés « nourri sans OGM » ont fait leur apparition sur le marché luxembourgeois

et nous attendons prochainement du lait étiqueté « nourri sans OGM ».

Greenpeace veille à ce que le règlement qui établira officiellement l'étiquetage « nourri sans OGM » pour les produits issus de la production animale sera enfin publié en 2013. Pour le consommateur, la mise en œuvre de cet étiquetage assurerait la transparence relative à la présence d'OGM dans la chaîne de production des denrées alimentaires.

La distribution et la restauration s'engagent

Selon une enquête ponctuelle réalisée par Greenpeace durant le mois d'avril 2012, deux tiers des lots de poissons en vente au Luxembourg seraient plus ou moins en danger. Bien que beaucoup de vendeurs tentent d'adopter une attitude responsable, ceci illustre à petite échelle l'étendue de la problématique de la surpêche, ainsi que la nécessité de changer de manière fondamentale les règles selon lesquelles on pêche. Dans ce contexte, Greenpeace, ensemble avec les principaux acteurs « poisson » du Luxembourg (Cactus, La Provençale et Euro-Toques Luxembourg), s'est adressé au ministre de la pêche Romain Schneider pour l'encourager à renforcer son engagement pour une pêche durable au niveau européen. En été, Cactus a publié une charte dans laquelle le supermarché prend des engagements en faveur d'une pêche responsable qui tente de protéger les écosystèmes marins et les stocks de poissons.



Les pêcheurs artisans s'organisent

En novembre 2012 à Bruxelles, s'est tenu le congrès des pêcheurs artisans de toute l'Europe. Le congrès des pêcheurs artisans – réunissant des petits pêcheurs d'Italie, d'Espagne, de France, d'Angleterre, de Belgique, des Pays-Bas, d'Allemagne et de Pologne – était un des premiers rassemblements de taille de ce genre. Actuellement, l'industrie de la pêche avec ses grands navires, qui vident depuis des années les océans, essaie

de peser de tout son poids sur les négociations de la Politique Commune de la Pêche (PCP). La place que les grands laissent aux petits est quasi nulle.

Greenpeace soutient la pêche artisanale et demande que la nouvelle PCP donne une perspective d'avenir aux petits pêcheurs artisans qui dans la très grande majorité pêchent de manière durable.



Sauvons l'Arctique !

L'Arctique est une des plus grandes régions sauvages du monde, ses écosystèmes sont vitaux pour le fonctionnement de notre planète. Cependant, l'Arctique est en danger, à cause des conséquences du changement climatique rapide, de l'industrialisation croissante et de notre soif insatiable de ressources naturelles. Plutôt que de considérer la fonte des glaces arctiques comme un signal de l'urgence à combattre les changements climatiques, les dirigeants des compagnies pétrolières et de l'industrie de la pêche y voient une extraordinaire occasion pour enfin accéder aux richesses enfouies dans les profondeurs.

Depuis le 21 juin 2012, date de lancement de la campagne pour sauver l'Arctique, plus de 2 700 000 citoyens ont déjà signé la pétition de Greenpeace pour sauver l'Arctique dans le monde entier (à trouver sur www.savethearctic.org) et avec des actions spectaculaires, nos activistes se sont opposés aux compagnies pétrolières pendant tout l'été.

Nous sommes convaincus que nous pouvons encore limiter les impacts en empêchant le pillage et la destruction d'un écosystème menacé par les flottes de pêche commerciales et les compagnies pétrolières et gazières et nous avons besoin de vous ! Les prochaines années, Greenpeace va renforcer son combat pour la protection de l'Arctique. Et nous vous invitons à nous rejoindre ! Mobilisez-vous, faites partie de la communauté des Défenseurs de l'Arctique – en signant notre pétition et en participant à des événements publics et privés, à des compétitions et aux activités de nos groupes de bénévoles !

www.savethearctic.org



© Greenpeace



Christopher Burman a effectué un voyage de dix jours en Arctique
 « Quelle incroyable aventure. Mon expérience dans l'Arctique m'a montré que plus que jamais, il importe de sauver cette région majestueuse mais fragile de tout exploitation. »



© Greenpeace



© Greenpeace



© Greenpeace

En juillet, l'ours polaire Paula a sensibilisé la population luxembourgeoise à la volonté de la compagnie pétrolière Shell de se lancer dans le forage profond en Arctique.

Avec un « die-in » les ours polaires voulaient sensibiliser les citoyens luxembourgeois sur leur destin tragique qui serait la conséquence inévitable de l'exploitation pétrolière en Arctique.

Finances 2012

Greenpeace est une des seules ONG au Luxembourg qui est totalement indépendante de tout apport financier de l'Etat, des pouvoirs publics et des groupes industriels, financiers et commerciaux. Notre budget repose entièrement sur les contributions de nos adhérents. Cette indépendance est la garantie absolue de notre totale liberté d'action et de prise de position.

Recettes de Greenpeace en 2012

Cotisations : 657 914,99 € (82,23%)

82,23% des recettes de Greenpeace proviennent de dons réguliers, sous forme d'ordre permanent ou de cotisation annuelle.

Intérêts et autres : 15 152,18 € (1,89%)

Greenpeace Luxembourg détient des réserves couvrant au maximum 3 mois de ses dépenses courantes. Ces fonds sont placés sur un compte d'épargne afin d'être disponibles à tout moment. Les transactions entre comptes du réseau Greenpeace peuvent également générer des « recettes ».

Autres dons : 127 037,94 € (15,88%)

De nombreux membres donateurs apportent un soutien supplémentaire aux activités générales de Greenpeace ou à des projets de campagnes spécifiques. Certains membres ont aussi pensé à Greenpeace lors d'événements particuliers.



Dépenses de Greenpeace en 2012

Dépenses totales pour les campagnes : 472 882,42 € (60,24%),
 60,24% du budget annuel de 2012 sont dédiés aux différentes campagnes.

dont campagnes menées au niveau national : 322 882,42 € (41,13%)
 41,13% du budget annuel sont utilisés pour nos campagnes au niveau national, dont 20,5% pour climat et énergie, 2% pour les océans, 5% pour un Luxembourg sans OGM et 13% pour nos actions et communications.

et campagnes internationales : 150 000,00 € (19,11%)

Par le biais d'un circuit de redistribution mis en place au niveau international, les bureaux des pays riches contribuent aux activités menées dans les pays du Sud et de l'Est (ex. ouverture de bureaux permanents en Afrique, protection des Océans en Inde, protection de l'Amazonie et des forêts tropicales en Asie du Sud-Est, instauration de réserves marines dans le Pacifique, campagne contre les décharges d'appareils électroniques en Asie et Afrique, adaptation au changement climatique).

Recrutement de 690 nouveaux membres donateurs : 68 385,59 € (8,71%)
 Pour garantir son indépendance, Greenpeace a besoin de nouveaux membres donateurs. Faire connaître nos activités et augmenter le nombre de nos membres nécessite des frais considérables.

Accueil, suivi et information des 8879 membres donateurs : 124 689,04 € (15,88%)

Administration, gestion et coordination : 119 042,95 € (15,16%)



Perspective 2013

IMPRESSUM
Publié par :
GREENPEACE LUXEMBOURG

B.P 229 L-4003 Esch/Alzette
Tél. : + 352 54 62 52-1
Fax : + 352 54 54 05
CCPL LU51 1111 0893 0060 0000
www.greenpeace.lu
greenpeace@pt.lu

Rédaction : Daniela Fichler
Ont collaboré à ce rapport
annuel : Marieke Kremers, Martina
Holbach, Maurice Losch, Roger
Spautz, Martha Brodl, Simon
Norcross, Jutta Avrat et Magali
Paulus.

Conception et réalisation :
Bizar

Imprimé sur papier 100% recyclé
blanchi sans chlore



© Daniel Beltra/Greenpeace

Menschen aus aller Welt kommen am 20. April zusammen, um einen riesigen menschlichen Banner zu bilden. Die Nachricht an unsere politischen Führer lautet:

Ich ♥ Arktis!

Zusammen werden wir ein Zeichen setzen und den Schutz der Arktis fördern: Von Buenos Aires bis Bangkok und von Berlin bis Bangalore setzen wir uns dafür ein, ein internationales Schutzgebiet in der Hohen Arktis zu errichten.

Was in der Arktis geschieht, betrifft uns alle – überall.



© Greenpeace

Greenpeace s'engage

contre la surpêche

La flotte européenne est en surcapacité, elle compte trop de navires et réalise trop de captures. Plus de 80 % des stocks de poissons de la Méditerranée et plus de 60 % de ceux de l'Atlantique sont en état de surpêche. Un des gros problèmes est le chalutage de fond qui détruit des écosystèmes entiers. Durant les dernières dizaines d'années, l'Union européenne a subventionné une pêche industrielle qui vide les océans. 2012 était une année cruciale pour le dossier de la réforme de la Politique Commune de la Pêche (PCP) avec plusieurs éléments importants à négocier. En 2013 Greenpeace Luxembourg continuera son engagement pour une PCP qui protège la biodiversité marine et met un terme à la surpêche des océans.



Atomkraft? Nee merci!

2013 fordert Greenpeace Luxemburg nach wie vor die Schließung der Reaktoren in Cattenom und ein Importverbot von Atomstrom für ganz Luxemburg. Je länger wir uns auf Atomkraft verlassen und Betriebsverlängerungen dulden, desto größer wird die Gefahr eines altersbedingten Unfalls in einer der Zentralen mit schrecklichen Folgen. Ein Ausstieg aus dem Atomzeitalter ist nicht nur technisch möglich, er rentiert sich auch ökonomisch!

Mehr Informationen dazu auf: <http://www.greenpeace.org/luxembourg/fr/campaigns/nucleaire/>



© Ardiles Rante/Greenpeace

A l'échelle mondiale, une surface forestière de la taille d'un terrain de football est détruite toutes les deux secondes, contribuant pour 20 pour cent aux émissions de gaz à effet de serre dans le monde. Il n'est pas trop tard pour protéger les grandes forêts tropicales humides, mais il faut réagir tout de suite. Au niveau mondial Greenpeace continuera à plaider pour une déforestation zéro dans les forêts tropicales intactes du monde pour 2015, l'adoption de

« Forests for Climate »

un mécanisme de financement international qui rend la sauvegarde des forêts intactes plus économique que leur destruction massive et des mesures strictes pour mettre un terme au commerce international du bois illégal!